

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Ciesch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegraphische Nachrichten Dresden.

Vertriebspreis: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Tarif: Anzeigen von Bestellungen bis...

Zeitung-Gehälter: Dresden, den 16. Dezember 1911.



Weihnachts-Geschenke! Reichste Auswahl in Klubsesseln, Kleitmöbeln aller Art, Kunstgegenständen, deutschen und orientalischen Teppichen in allen Preislagen. „Raumkunst“, DRESDEN-A., Viktoriastraße 57.



Für eilige Leser. Der Landtag schloß heute seine diesjährige Tagung. Zur Erledigung gelangen nur noch Petitionen.

Die deutsche Armee im englischen Lichte. London. In seiner gestrigen Rede im Unterhause bezeichnete Lord Roberts die Behauptung einer Zeitung, daß die deutsche Armee schlechter als früher sei...

Proklamierung der Republik in China? Paris. (Priv. Tel.) Aus Kanton wird gemeldet, daß dort alle Vorbereitungen getroffen sind, um dort morgen die Republik zu proklamieren...

Neueste Drahtmeldungen vom 15. Dezember.

Presstimmungen über die Marokkodebatte in der französischen Kammer.

Paris. Die gesamte Presse stellt den Eindruck der gestrigen Rede des Grafen de Mun fest. Viele Blätter wollen dem Kolonialminister Lebren Anerkennung, der die schwierige Stellung der Regierung geschickt verteidigt.

Neujahrsempfang beim Kaiser.

Berlin. (Priv. Tel.) Für den Neujahrsempfang der Generale beim Kaiser sind folgende Bestimmungen getroffen: Nach dem am 1. Januar um 10 Uhr vormittags in der Schlosskapelle abgehaltenen Gottesdienste...

Das Reichstheatergesetz.

Berlin. (Priv. Tel.) Im Reichstagsgebäude be- gannen heute die Beratungen der Theaterergänzungs- kommission unter Vorsitz des Ministerialdirektors Caspar. Die Verhandlungen, welche vertraulich sind, beziehen sich bis jetzt hauptsächlich um die Frage der Kautionsstellung und finanzielle Sicherung der Theater, Varietés und Konzert-Unternehmungen.

Newyorker Schötsage-Nennen.

Newyork. (Priv. Tel.) Nach Ablauf von 25 Stunden hat die immer noch aus acht Mannschaften, darunter Vorenz-Soldat, bestehende Spitzengruppe 1839 Meilen und fünf Stunden zurückgelegt.

Sächsischer Landtag. Zweite Kammer.

An der heutigen 27. Sitzung, der letzten vor der Weihnachtspause, beschäftigte sich die Kammer mit Petitionen.

Zunächst steht zur Beratung die Petition des Fabrikarbeiters Paul Uhlmann in Waldheim um Gewährung einer Freistelle für seinen in der Königl. Blindenanstalt zu Chemnitz-Mittendorf untergebrachten Sohn. Den Bericht erstattet Abg. Voigter (mtl.): Dem Vater ist es bei seinem wöchentlichen Lohn von 18 Mk. nicht möglich, die Kosten für den Aufenthalt seines Sohnes in der Blindenanstalt dauernd aufzubringen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet die Beschwerde des Amtsdirektors Walter Wilhelm Giers in Lichtitz gegen die Entscheidung der Kommission zur Prüfung der Staatsprüfung. Die Deputation beantragt durch ihren Berichterstatter, Abg. Dr. Köpke (mtl.), die Beschwerde, soweit sie sich gegen das Verfahren der Kommission richtet, auf sich beruhen zu lassen.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung aus dem Bureau der Admial. Hoftheater. Am Opernabende findet Sonntag, den 17. Dezember, die zweite Aufführung der hundertjährigen Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zu ermahnen Preisen statt.

haben diese Textdichter. Die Aufführung war unter der Regie des Herrn Wagner nett vorbereitet. Wilhelm von Hahn sandte den anonymen Briefschreiber geschmackvoll und spielte ihn auch als Pantomime gewandt und flott.

Caroline von Weber.

Ein Gedächtnisstück zu Webers 125. Geburtstag. Mit einem bisher unerschienenen Briefe von Webers Frau.

Am 18. Dezember 1788 wurde der Schöpfer des „Freischützen“ geboren. Die 125. Weiberkehr seines Geburtstages wird wohl die und da in deutschen Landen durch die Vorkellung eines seiner Meisterwerke „mit feierlicher Bezeichnung“ gefeiert werden, aber zu einer hoch und nationalen Prüfung der künstlerisch-kulturellen Verdienste Carl Maria von Webers wird es kaum kommen, da die 125. Weiberkehr freilich eine Revision mit Renaissance-Abfichten gebrauchen könnte, wird man also damit noch ein halbes Hundertjahr warten müssen, bis die Gedenkfeyer (1928) seines allzu frühen Todes nahe. Auch wir wollen heute nicht nachdenklich kritisch werden, sondern

einen freundlichen Blick der Erinnerung werfen auf die edle Frau, der es vergönnt gemien, dem Meister Mann, Gattin und Freundin zu sein.

An Caroline von Weber hat die Kunstwelt eines der seltenen Beispiele, wie eine temperamentvolle, lebenslustige Künstlerin der Bühne durch die Liebe zu einem literarisch genialen Mann umgewandelt und herausgebildet wird zu einer hochherzigen, künstlerischen Person voll und ganz verlebend, in der Persönlichkeit des Mannes föhlich ganz aufgehoben ist. Dieser Umwandlungsprozess ging hier reichlich nicht sehr schnell und leicht vor sich. Caroline Braudi wurde 1794 in der Pöschelstadt Bonn geboren, wo ihr Vater als Tenorist und Violinist der kurfürstlich kölnischen Kapelle angehört war. Theaterblut floss in ihren Adern. Bereits mit acht Jahren be- tätigte sie sich auf den weltbedeutenden Bretern als Darstellerin der „kleinen Salome“ in Aurers erst vielgegebener „Donauwelta“. Sie genoss dann in einer Erziehungsanstalt zu Bollenecht einigen Unterricht in wissenschaftlichen Fächern, war aber sonst ganz auf sich selber angewiesen und auf die Schule, die das Leben ihr in allerdings selten so fruchtbringender Weise zuteil werden ließ. Der Vater verlor seine Stellung, und die Familie zog nun schrittweise und langsam umher; Caroline und ihr Bruder Louis waren als „das interessante Geschwisterpaar Brandt“ die Stützen des kleinen Ensembles. In Süddeutschland kreuzte sich ihr Weg mit dem der damals gefeierten Darstellerin Frau Renner, deren künstlerische Eigenart auf das junge, aufblühende Mädchen einen starken Eindruck machte. Grazie, Proterie, Herzhaftigkeit, Rührigkeit — diese das Theaterpublikum schnell erwerbenden Fortschritte machte sich auch Caroline rasch zu eigen, und so erhielt sie denn bereits mit 16 Jahren in Frankfurt am Main ein vorteilhaftes händiges Engagement. Als Carl Maria von Weber 1810 zu der Eröffnung seiner ungarischen Oper „Silvana“, die einst als „Waldbühnen“ des 14-jährigen Komponisten in Freiburg in Sachsen ein ständliches Stück gemacht hatte, nach Frankfurt kam, lernte er die auffallend strebende Darstellerin kennen; Caroline spielte damals die sehr schwierige Humme Titelrolle. Bis 1818 blieb sie in der Rhein- stadt, ihr Repertoire unablässig mit Glück erweiternd. Da